

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 2

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architektenvereins und des Technikervereins. Aus der Entstehungsgeschichte des alten Werkes ersehen wir, daß dasselbe im Jahre 1859 erbaut worden und 1895 von der Aktiengesellschaft an die Stadt übergegangen ist. 1896 wurden 224,000 m³ Gas produziert. Der Gaskonsum nahm dermaßen zu, daß die Produktion 1909 653,000 m³ betrug. Das alte Werk genügte nun nicht mehr in bezug auf Produktionsmöglichkeit und in seinen Raumverhältnissen, und da eine Vergrößerung am alten Platze ausgeschlossen war, mußte an eine Verlegung und einen Neubau geschritten werden. Am 19. März 1911 ist dann durch Gemeindeabstimmung der Kredit für Erstellung eines Gaswerkes bewilligt worden, projektiert an der unteren Rheinstraße. Sofort wurde mit den Vorarbeiten begonnen und bereits Ende April konnte die Vergebung der inneren Einrichtung erfolgen und am 10. Juli 1911 wurde der erste Spatenstreich getan. Dank der sehr günstigen Witterung machten die Bauten rasche Fortschritte, das Verlegen der Rohrleitung, die Erstellung der Öfen, der Apparate und des Gasbehälters, hielt Schritt, so daß am 22. Dez. 1911 der Betrieb vom alten Gaswerk auf das neue übernommen werden konnte. Die Inbetriebsetzung des neuen Werkes verlief nach vorangegangener Prüfung ohne jede Störung, sodaß es der Konsument kaum merkte, es sei denn, daß er vom Momente an die besseren Gasdruckverhältnisse beobachtete. Das Werk ist für eine Tagesleistung von 6000 m³, was einer jährlichen Gasabgabe von ca. 1,4 Mill. m³ entspricht, ausgebaut worden. Bei Beschaffung der Apparate, der Öfen und des Gasbehälters wurden nur die solidesten, neuesten Konstruktionen berücksichtigt und nur erste Spezialfirmen mit der Ausführung betraut.

Wenn das Werk auch jetzt für eine Zunahme der Bevölkerung und des Gaskonsums für Jahre hinaus genügt, so ist doch die Anlage so disponiert, daß eine Vergrößerung möglich und die Leistungsfähigkeit bis auf die doppelte Produktion gebracht werden kann. Mit der Realisierung des Geleisanschlusses, wofür die Vorarbeiten bereits getroffen und die Raumverhältnisse im Werk geschaffen sind, wird das Werk seine Vollständigkeit erhalten.

Die Rentabilität des Gaswerkes wird in den ersten Betriebsjahren eine gedrückte sein. Mit Zunehmen des Konsums wird dieselbe jedoch bald steigen. Es muß deshalb darauf hingewirkt werden, den Gaskonsum mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu steigern.

Der Referent weist zum Schlusse seiner Ausführungen auf den Gaskochkurs hin, der demnächst in Chur veranstaltet wird. Das Gas soll nicht nur als Reserve zum Holzherd dienen. Kochet mit Gas und unterstützt damit das Gedeihen des neuen Gaswerkes!

Der Versammlungs-Präsident Ingen. Richard Wildberger, verdankte das Referat und gratulierte den ausführenden Organen zum wohl gelungenen, in so kurzer Zeit erstellten Werk.

Die Diskussion wurde lebhaft benützt. Herr Oberingenieur Vener beleuchtete die Frage der Lieferung von Gas vom städtischen Gaswerk an andere Gemeinden, um die Rentabilität des Werkes zu heben. Da die Chur-Trossobahn einen höheren Tarif für Gütertransport haben wird als die Rätth. Bahn, würde speziell Arosa vielleicht gedient sein, das Gas von der Stadt Chur durch eine Fernleitung zu beziehen. So bestand seinerzeit ein ähnliches Projekt Gasfabrik Landquart mit Fernleitung nach Davos; dasselbe hatte Aussichten auf Zustandekommen infolge der hohen Spesen für Kohlentransport.

Herr Landammann Isler gratulierte den Churern zu ihrem wohl gelungenen Gaswerk. In bezug auf die Fernleitung Davos erwähnte er, daß man schließlich darauf verzichtete in Rücksicht auf die hohen Erstellungskosten,

die großen Gasverluste, die Unsicherheit der Anlage infolge schwieriger Terrainverhältnisse, die großen Auslagen und die Kompliziertheit in den Druckregulierungen. Davos erstellte das jetzige Werk in Saret.

Am folgenden Sonntag wurde dann das Gaswerk im Betriebe besichtigt unter Begleitung und mit Erläuterungen von Herrn Stadtgenieur D. Kuoni. Es konnte dabei jeder Teilnehmer die Ueberzeugung gewinnen, daß das Werk mustergültig und speziell in seinen Raumverhältnissen sehr gut ist.

Wenn wir zum Schlusse noch resümieren, so darf gesagt werden, daß die Stadt Chur wieder ein großes und ganzes Werk geschaffen hat, das allen Anforderungen auf lange Zeit genügen wird. Wir dürfen auch für künftige technische Fragen den technischen Organen Zutrauen schenken.

Holz-Marktberichte.

Über die Erlöse der Holzverkäufe in Graubünden berichtet das Kantonsforstinspektorat:

Die Gemeinde Tarasp verkaufte aus ihrem Waldorte „Palù lunga“ 372 Fichten-Obermesser I. und II. Kl. mit 139 m³ à Fr. 24.50 per m³ und 131 Untermesser III. Kl. mit 32 m³ à Fr. 18.50; aus „Chant de Cuosp“ 329 Bauhölzer mit 71 m³ à Fr. 15.— und 50 m³ Brennholz à Fr. 12.— (zuzüglich Fr. 7.50 per m³ Transportkosten bis Station Schuls); aus „Plan d'Eu“ Fichten und Föhren: 1496 Bauhölzer mit 143 m³ (zuzüglich Fr. 2.— franko Schuls) und 304 m³ Brennholz à Fr. 13.— (zuzüglich Fr. 1.50 franko Kurhaus Tarasp; aus „Chajun“ 333 Fichten-Obermesser I. und II. Kl. mit 126 m³ à Fr. 25.50 und 147 Untermesser III. Kl. mit 35 m³ à Fr. 21.—, sowie 116 Bauhölzer mit 22 m³ à Fr. 17.— und 256 Ster Brennholz I. Kl. à Fr. 12.— (zuzüglich Fr. 4.— franko Vulpera).

Die Gemeinde Tamins verkaufte aus „Calanda-Seite“ Fichten- und Tannen-Blockholz I., II. und III. Kl.: 102 St. mit 78 m³ à Fr. 31.20 und 161 St. mit 85 m³ à Fr. 28.—; aus „Kuntels“ 723 Bauhölzer mit 222 m³ à Fr. 19.80; aus „Hinteralpwald“ Blockholz II. und III. Kl.: 102 St. mit 48 m³ à Fr. 25.60 und 47 St. mit 25 m³ à Fr. 24.— und 91 Bauhölzer mit 28 m³ à Fr. 17.—, sowie 145 m³ Brennholz à Fr. 10.50 (zuzüglich Fr. 4.50 franko Ragaz).

Die Gemeinde Seewis im Prättigau verkaufte aus „Dürwald“ und „Ganda“ Fichten-Ober- und Untermesser I., II. und III. Kl.: 40 St. mit 28 m³ à Fr. 41.50; 96 St. mit 59 m³ à Fr. 30.—; 142 St. mit 92 m³ à Fr. 33.— und 559 St. mit 420 m³ à Fr. 30.50 und 412 St. Untermesser mit 105 m³ à Fr. 19.— (zuzüglich Fr. 3.— franko Pardisla).

Die Gemeinde Jenins verkaufte aus „Laschter“ und „Heuberg“ 133 Fichten-Saguhölzer I. und II. Kl. mit 73,10 m³ à Fr. 25.— und 14 St. IV. Kl. mit 9,15 m³ à Fr. 18.— (zuzüglich Fr. 7.— franko Maiensfeld); 125 St. Fichten-Bauhölzer, Obermesser I. und II. Kl. mit 45 m³ à Fr. 16.50 (zuzüglich Fr. 8.— franko Maiensfeld); 77 St. Untermesser III. Kl. mit 14,50 m³ à Fr. 14.— (zuzüglich Fr. 7.— franko Maiensfeld); aus „Stleg“ 15 St. Bauholz-Lärchen II. und III. Kl. mit 5,60 m³ à Fr. 27.— (zuzügl. Fr. 5.— franko Maiensfeld).

Die Gemeinde Trimmis verkaufte aus „Cavarsch“ 111 St. Bauholz-Lärchen I. und II. Kl. mit 59 m³ à Fr. 40.50 (zuzüglich Fr. 7.— franko Zizers).

Das Geschäft in überseeischen Nuzhölzern. In runden und bearbeiteten Blöcken der gangbaren fremdländischen Nuzholzsorten und Dimensionen zeigte der

Verkauf Bremen eine große Festigkeit bei durchweg anziehenden Preisen und verhältnismäßig bescheidenen Zufuhren. Nicht nur die höheren Frachten, auch der größere Bedarf der Käufer sind Veranlassung zu dieser festeren Marktlage.

In amerikanischen Nußbaum-Blöcken sind die Vorräte von nur kleinem Umfange und bestehen hauptsächlich aus geringerer und mittlerer Ware. Zum Messern geeignete Blöcke kommen nicht in hinreichender Anzahl auf den deutschen Markt, weil sie in den Vereinigten Staaten immer knapper werden. Da man auch weiterhin auf einen guten Absatz zu lohnenden Preisen wird rechnen können, wäre die Verschiffung brauchbarer Ware sehr erwünscht und für den Ablader guten Nutzen lassend. Es ist andauernd reges Interesse für Eichen-Blöcke amerikanischer Herkunft von guter, milder Beschaffenheit und in gangbaren Abmessungen vorhanden. Minderwertige Partien jedoch sollten nicht hergeleget werden, da solche nur schwer unterzubringen sind. Die Preise sind fest und werden diese Tendenz voraussichtlich auch in den nächsten Monaten beibehalten, denn Eiche wird für absehbare Zeit ein Modeartikel bleiben. Amerikanische Eichen-Blöcke frischer Fällung sind außerordentlich knapp und infolgedessen zu steigenden Preisen sehr begehrt. Das Lieferungsangebot stockt zurzeit fast ganz und unverkauftes Holz kommt nur noch wenig herein. Auch in Hickory-Stämmen sieht es für den Käufer zurzeit schlecht aus, wenn er seinen Bedarf decken will. Für spätere Lieferung müssen ungewöhnlich lange Termine bewilligt werden. Amerikanische Poppar-, Whitewood- und Cottonwood-Stämme erfreuen sich voller Beachtung. Pappel-Blöcke von stärkeren Abmessungen und von guter sonstiger Beschaffenheit sind nicht dem Bedarfe genügend angebracht worden; derartige Ware sollte mehr wie bisher verschifft werden, sie kann auf einen bereitwilligen Markt rechnen. Der Konsum in amerikanischen Satin-Nußbaum-Blöcken läßt wie immer zu wünschen übrig und ist auf frisches Holz von guter Qualität beschränkt. Langes Lagern kann dieser Artikel nicht tragen, daher sind größere Abladungen zu vermeiden. Den Verschiffern ist daher Vorsicht anzuraten. Das Geschäft in Mahagoniholz hat sich in allen Sorten mit gangbaren Dimensionen gut zu Verkäufers Vorteil entwickeln können. Die Ablader des westindischen Cocusholzes haben einen guten Teil ihrer verfügbaren Ware verkauft, sodas nur ein kleines Angebot zu unverändert hohen Preisen vorliegt. Unverkauftes Kubaholz kommt selten herein und findet meistens schlanke Absatz. Von den im Handel gangbarsten Ebenholzsorten wird Macassar und Afrika zurzeit bevorzugt. Macassar soll von stärkerem Durchmesser und von guter Qualität sein. Unverkauftes Holz trifft selten ein und wird vorkommend je nach Beschaffenheit voll bezahlt. Pockholz von Domingo und Kuba ist in dünnspaltigen, gerade gewachsenen, gesunden und möglichst rißfreien Stücken zu hohen Preisen sehr gefragt, während geringere und dünne Ware schwer verkäuflich ist und deshalb nicht hergeleget werden sollte. Jacaranda ostindischer und brasilianischer Herkunft in Partien mit zum Messern geeigneten Stämmen von stärkerem Durchmesser erzielte volle Preise.

Preiserhöhung der tannentimierten und Bitzpine-Möbel. In einer Versammlung des Verbandes der Möbelfabrikanten Mittel- und Westdeutschlands kam man zu dem Beschluß, daß die Möbelfabrikanten gezwungen seien, infolge der Verteuerung des Holzes und der Steigerung der Unkosten den seitherigen Verkaufspreis ihrer Erzeugnisse um 10% zu erhöhen, und insbesondere auch die Verpackung, welche sehr ins Geld geht, zu berechnen. Auch sollen möglichst kurze Zahlungs-

Ziele erstrebt werden; es soll über drei Monate nicht mehr hinausgegangen werden. Die beschlossene Preiserhöhung tritt am 1. April in Kraft.

Verschiedenes.

Barlett- und Chaletsfabrik Sulgenbach-Bern A.-G. Die Generalversammlung war von 18 Aktionären besucht, welche 798 Aktien vertraten. Die Anträge des Verwaltungsrates auf Verwendung des Reingewinnes und Ausrichtung einer Dividende von 8% wurden genehmigt und neu in den Verwaltungsrat gewählt: Großrat Blum in Scherli. Als Rechnungsrevisor wurde Herr Schär-Langnau bestätigt und Herr Kupf-Bern neu gewählt.

Über die Wasserdurchlässigkeit der Ölfarbenanstriche auf Eisen. Wie bekannt, muß der Ölfarbenanstrich auf Eisen vollkommen trocken sein, sonst ist er überhaupt als Korrosionsmittel zwecklos. Aber auch wenn der Ölfarbenanstrich vollkommen trocken ist, so ist er nicht undurchlässig für Wasser. Die Ölfarbe nimmt Wasser auf, nachdem in derselben wasserlösliche Verbindungen sich gebildet haben, je nach der Art der Körperfarbe, die Schichte schwillt zu einer weichen pelzartigen Masse auf, bildet Blasen, und unter Umständen löst sie sich vollständig von dem Metall ab, so daß Feten derselben in dem Kesselwasser schwimmen. Diese Erscheinung ist durch zahlreiche Versuche festgestellt worden und es ist, insbesondere wenn der Dampfkessel einige Zeit nach dem Füllen, was ja nicht selten ist, stehen bleibt, ohne angeheizt zu werden, unvermeidlich, daß das Wasser die Ölfarbensschichte durchdringt. Nur eine einzige Körperfarbe, die Bleimennige, macht in ihrem Verhalten unter Wasser eine Ausnahme, auch nach monatelangem Verweilen mit Bleimennigeölfarbe angestrichener Eisenplatten weist der Bleimennigeanstrich keinerlei Wasseraufnahme, Blasenbildung oder gar Ablösen auf, und zwar lediglich deshalb, weil die Bleimennigeölfarbe mit dem das Bindemittel bildenden Leinölfirnis eine chemische Verbindung von kittartiger Beschaffenheit mit sehr geringen Mengen wasserlöslicher Anteile eingeht. Was man über die Eigenschaft der Bleimennige als Schutzanstrich, das Rosten des Eisens zu befördern oder gar zu verursachen, in die Welt hinaus verbreitet hat, beruht nicht auf Wahrheit, und es ist auch heute noch, nachdem so zahlreiche Korrosionsfarben bekannt sind, als unumstößliche Tatsache zu betrachten, daß dieselbe das einzige Schutzmittel des Eisens unter Wasser bildet. Den Einflüssen der Luft ausgesetzt, hat sie sich allerdings auf die Dauer als Deckanstrichfarbe nicht bewährt, und zwar aus leicht begreiflichen Ursachen. Um Ölfarbenanstriche an der Luft haltbar zu machen, ist es erforderlich, daß der Leinölfirnis in der Farbe, also das Bindemittel, der Hauptbestandteil ist und nicht der Farbekörper, wie es bei der Mennige der Fall ist. Wir wissen, daß Bleimennige einen auf Eisen sehr festhaltenden, hart werdenden Anstrich ergibt, und ebenso wissen wir, daß ein Bleimennigeanstrich, wenn er mit weiteren Schichten guter Anstrichfarben bedeckt wird, auch an der Luft von großer Dauerhaftigkeit ist und das Rosten des Eisens so lange verhindert, als er nicht selbst schadhast wird. (Der Metallarbeiter.)

Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern uns neben der neuen stets auch die alte Adresse mitteilen. Die Expedition.